

**Meinungen zum Islam und Muslimen  
in Deutschland und Europa**

**Ausgewählte Ergebnisse der Umfrage  
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Europe  
(GFE-Europe)**

**Andreas Zick & Beate Küpper**

Universität Bielefeld

in Kooperation mit WissenschaftlerInnen der Universitäten  
Amsterdam, Bielefeld, Budapest, Grenoble, Lissabon,  
Marburg, Oxford, Padua, Paris & Warschau.

Kontakt:

[zick@uni-bielefeld.de](mailto:zick@uni-bielefeld.de); phone: ++49 (0) 521 106 2442

[beate.kuepper@uni-bielefeld.de](mailto:beate.kuepper@uni-bielefeld.de); phone: ++49 (0) 521 106 2443

Download des Berichts: [www.uni-bielefeld.de/ikg/zick](http://www.uni-bielefeld.de/ikg/zick)

## I. Die Untersuchungsanlage

Der Report erstattet Bericht zu der Frage, welche Meinungen deutsche und andere europäische Befragte zum Islam und zu Muslimen in ihrem Land haben. Grundlage sind die Daten der repräsentativen Umfrage *Group-Focused Enmity in Europe*, die vom Oktober bis Dezember 2008 durchgeführt wurde.

In der Umfrage wurden je 1.000 repräsentativ ausgewählte Bürger ab 16 Jahren in acht Ländern befragt: Deutschland, Großbritannien, Frankreich, die Niederlande, Italien, Portugal, Polen und Ungarn.<sup>1</sup> Inhalt der Umfrage waren Vorurteile gegenüber verschiedensten Gruppen, Einstellungen zur Demokratie und Europa, sowie individuelle Sorgen, Ängste und Orientierungen.

Die Befragten wurden in der Umfrage gebeten, ihre Zustimmung oder Ablehnung zu einem Satz zuvor geprüfter Vorurteilsmaße anzugeben. Dazu konnten sie jede Aussage auf einer 4-stufigen Skala ablehnen oder befürworten (1 = ich stimme überhaupt nicht zu, 2 = ich stimme eher nicht zu, 3 = ich stimme eher zu und 4 = ich stimme voll und ganz zu).

Alle Befunde, die in diesem Bericht präsentiert werden, sind sorgfältig getestet worden. Es ist zu beachten, dass die Zustimmung zu einer einzelnen Aussage überzufällig stark mit der Zustimmung zu anderen hier berichteten negativen Aussagen korrespondiert. Ein Vorurteil besteht unseres Erachtens selten aus einer singulären Meinung, sondern aus einem Satz an Argumenten, die andere Gruppen oder Menschen, die anderen Gruppen angehören – hier Muslime– generell negativ bewerten; Islamfeindseligkeit ist ein Vorurteil gegenüber Muslimen, ‚weil sie Muslime‘ sind.

## II. Meinungen über Muslime und den Islam

*Islam wird als nicht passend beurteilt.*

Lediglich 16.6% der befragten Deutschen sind der Auffassung: „*Die muslimische Kultur passt gut nach Deutschland.*“ Dies sind weniger als in allen anderen erfassten Ländern. Im Vergleich dazu sind rund 50% der Franzosen und Portugiesen und rund 39% der Britten und Niederländer dieser Meinung.

*Muslime werden zurückgewiesen*

In den Daten spiegelt sich eine schon oft festgestellte illusorische Sorge vor einer sogenannten ‚Überfremdung‘ wider. So stimmen 44% der befragten Europäer eher oder voll und ganz der Aussage zu: „*Es gibt zu viele Muslime*“ in ihrem Land. De facto ist der prozentuale Anteil von Muslimen in der Europäischen Bevölkerung sehr ge-

---

<sup>1</sup> Die Auswahl der Länder erfolgte nach drei Kriterien: 1. Beteiligung von neuen und alten EU-Mitgliedern mit unterschiedlicher Migrationsgeschichte und -politik, 2. Kooperation mit WissenschaftlerInnen, die Exzellenz in der Vorurteilsforschung aufweisen, 3. Unterstützung durch eine private Stiftungen, die eine unabhängige wissenschaftliche Analyse fördert.

ring. Beispielsweise stimmen 50% der Italiener zu, dass es „zu viele Muslime“ in Italien gibt. Tatsächlich wird die Zahl muslimischer Gläubige in Italien auf maximal 2% geschätzt. In Polen (47% Zustimmung) und Ungarn (60.7% Zustimmung) liegt der Anteil von Muslimen an der Bevölkerung bei lediglich maximal 1%. In Deutschland, mit einem geschätzten Anteil von Muslimen von gerade einmal rund 5% meinen 46%, es gäbe „zu viele Muslime“ in Deutschland. In Frankreich, mit einem ähnlich hohen geschätzten Anteil von Muslimen in der Bevölkerung sind dies nur 36%.

### ***Islam wird als intolerante Religion wahrgenommen.***

Weitgehend einig mit anderen Befragten der Studie sind die befragten Deutschen in der Zustimmung zu der Aussage: „Der Islam ist eine Religion der Intoleranz.“ 52.2% der befragten Deutschen und 54.4% der befragten Europäer stimmen hier eher oder voll und ganz zu. Dieselben Befragten – in ihrer großen Mehrheit einer der christlichen Konfessionen angehörig – stimmen jedoch selbst rassistischen, antisemitischen, sexistischen und homophoben Aussagen überzufällig häufig zu. Dass sie gegenüber einer ganzen Reihe von Gruppen selbst intolerant eingestellt sind, ist vielen Befragten offenbar wenig bewusst: Der Zusammenhang von GMF und dem Ausmaß des eigenen selbst eingeschätztem Rassismus ist recht schwach ( $r = .22$ ).

### ***Muslime werden der Intoleranz verdächtigt.***

Häufiger Vorwurf gegenüber dem Islam und Muslimen ist die mangelnde Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern, auch mangelnde Toleranz gegenüber Homosexualität ist ein vorgebrachter Verdacht. So stimmen 78% der befragten Europäer und 76% der Deutschen der Aussage eher oder voll und ganz zu: „Die muslimischen Ansichten über Frauen widersprechen unseren Werten.“ Auch hierin sind sich die Europäer weitgehend einig mit nur geringfügig geringeren Zustimmungswerten in Portugal und Polen (72%).

Zugleich vertreten viele dieser Befragten die Ansicht, Frauen sollten ihre Rolle als Ehefrau und Mutter ernster nehmen; 60% der befragten Europäer sind dieser Ansicht (siehe Anhang unten). In Deutschland sind das fast 53%, in Polen sogar 87%, in Ungarn 88% der Befragten. 42.6% der befragten Europäer insgesamt und 38% der befragten Deutschen lehnen die Aussage: „Es gibt nichts Unmoralisches an Homosexualität“ eher oder sogar ganz ab. Offenbar messen die Deutschen und übrigen Europäer mit zweierlei Maß, wenn es um die Beurteilung von Muslimen geht.

### ***Islamfeindlichkeit ist kein exklusives Vorurteil.***

Ähnlich starke Ressentiments äußern die deutschen Befragten und die Befragten der anderen Länder nicht nur gegenüber dem Islam und Moslems, sondern gegenüber einer ganzen Reihe von Gruppen, wie Juden, Schwarze, Einwanderer, Frauen und Homosexuelle. Beispielsweise sind 49% der Deutschen und 41% der Europäer in den erfassten Ländern der Meinung: „Juden versuchen heute Vorteile daraus zu ziehen, dass

*sie während der Nazi Zeit die Opfer gewesen sind.“* 30% der befragten Deutschen (und 31% der Europäer) glauben: *„Es gibt eine natürliche Hierarchie zwischen schwarzen und weißen Völkern.“* Damit vertreten sie unverblümt antisemitische und rassistische Einstellungen. Deutlich wird in unseren Analysen denn auch, dass sich in allen untersuchten Ländern ein Syndrom Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit nachweisen lässt. Wer gegenüber einer dieser Gruppen Vorurteile hegt – eben z.B. gegenüber Muslimen – wertet auch andere stigmatisierte Gruppen mit signifikant größerer Wahrscheinlichkeit ab. Wir können nachweisen, dass eine generelle Befürwortung einer Hierarchie zwischen Gruppen (die einen sind oben, die anderen unten) dazu führt, dass diese spezifischen Gruppen abgewertet werden.

### III. Ursachen

Vier Ursachen der Ablehnungen des Islam und seiner Gläubigen lassen sich, neben anderen Faktoren, durch die Daten bestätigen.

#### *Fehlende Ächtung des Vorurteils*

Äußerungen, die Muslime und den Islam generalisierende abwerten, wird offener und unverhohlener zugestimmt, als dies bei anderen Vorurteilen der Fall ist. Anders als beispielsweise antisemitische oder rassistische Äußerungen scheinen islamfeindliche Äußerungen keiner oder einer geringeren offiziellen Ächtung zu unterliegen. Selbst-kritische Zurückhaltung aufgrund von Normen (Schutz von Minderheiten, Vorurteilsrepression etc.) ist daher weniger sichtbar. Entsprechend gering ist der Zusammenhang von islamfeindlichen Einstellungen und der selbst eingeschätzten Wertigkeit davon, keine Vorurteile gegenüber anderen zu hegen. In manch öffentlicher Rede scheint das Gebot einer Reflexion und Ächtung von Vorurteilen, wenn es um Muslimen geht, eher in sein Gegenteil verkehrt zu werden. Im Kontext der Debatte um die Diskussion der scheinbar gescheiterten Integration von Muslimen, werden pauschale, einseitige und unreflektiert generalisierende Abwertungen befördert. Diese bieten Legitimierungen für Vorurteile, die ihrerseits Diskriminierungen befördern. Ein höheres Bildungsniveau verhindert dabei die Zustimmung zu islamfeindlichen Aussagen nur bedingt.

#### *Verdächtigungen und Bedrohungsgefühle*

Ein latenter Terrorismusverdacht unterfüttert die Vorbehalte. So unterstellen 17% der befragten Deutschen und 22% der Europäer: *„Die Mehrheit der Muslime findet islamistischen Terrorismus gerechtfertigt.“* Der Verdacht erzeugt Gefühle der Bedrohtheit. Dabei ist aber zu fragen, ob die Bedrohtheit eher objektive oder subjektive Grundlagen hat. Der tatsächliche Anteil von Muslimen an der Gesamtbevölkerung ist in den Ländern verschwindend gering. In der Umfrage sind nicht nur Befragte aus Großstädten mit z.T. deutlich höherem Anteil von Muslimen befragt worden, sondern genauso Befragte, die in ländlichen Gebieten leben sowie Gebieten wo gar keine

Muslimen leben. Die Zustimmungen scheinen weniger auf konkreten Erfahrungen als vielmehr auf althergebrachten und durch aktuelle Bilder unterfütterten Stereotypen über Muslime geleitet. Wir können nur vermuten, dass die Befragten ihr Bild von Muslimen vor allem auf den öffentlich dominierenden Themen Zwangsheirat, Ehrenmord, mangelnde Integration, oder islamistischer Terror begründen. Zumindest wäre zu klären, woher insbesondere die Unterstellung mangelnder Passung muslimischer Kultur rührt, angesichts der Zuwanderungsgeschichte der hier untersuchten Länder.

### *Ablehnung von Multikulturalismus*

Eine auffällige Ursache für die Islamfeindlichkeit liegt in der Einstellung gegenüber kultureller Vielfalt, die die Befragten sich für ihr Land wünschen. Mit verschiedenen Aussagen wurde in der Studie ein so genannter Diversity-Belief erfasst, d.h. der Glaube, dass viele unterschiedliche Religionen, Ethnien und Lebensstile in einer Gesellschaft ihren Platz haben sollen. Es zeigt sich, dass eine Ablehnung der kulturellen Vielfalt mit stärkeren Vorurteilen gegenüber unterschiedlichsten Minderheiten einhergeht. Die Befürwortung von Vielfalt, d.h. davon, ist überzufällig mit weniger Feindseligkeiten verbunden.

### *Autoritärer Gehorsam*

Die Umfrage zeigt in allen Ländern, dass die Befürwortung von Einstellungen, die auf autoritäre Charaktereigenschaften hinweisen, mit einer überzufällig höheren Menschenfeindlichkeit einhergeht. Wir betrachten den Autoritarismus weniger als Charaktereigenschaft, sondern vielmehr als eine ideologische Orientierung, bei einer unsicheren Meinung nach einer harten Ausgrenzung von Außenseitern – eben auch Muslimen – und einem autoritären Gehorsam gegenüber tradierten Werten und Führungsstrukturen zu suchen.

## **IV. Meinungsfolgen**

### *Diskriminierungsabsichten*

Die Studie konzentriert sich auf Meinungen und Einstellungen. Es ist nicht nachweisbar, dass diese Meinungen, die für die demokratische Gesinnung maßgeblich sind, verhaltenswirksam werden. Wir können jedoch zeigen, dass eine Zustimmung zu islamfeindlichen Einstellungen signifikant mit einer Absicht der Diskriminierung einhergeht. Unter Berücksichtigung der Befunde zu so genannten Einstellungs-Verhaltens-Modellen liegt die Vermutung nahe, dass die Vorurteile und mangelnden sozialen Normen zusammen mit der Diskriminierungsabsicht Verhalten erzeugen können.

## ***Blockade von Integration***

Unsere Analysen der Daten der ‚Schwester-Umfrage‘ „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ legen nahe, dass sich Vorurteile gegenüber Muslimen und dem Islam negativ auf die Integration auswirken. Unsere Analysen zeigen, dass die Ablehnung von Einwanderern überzufällig auch die Ablehnung von Teilhabe und Akzeptanz dieser Einwanderer befördert. Nicht die Haltung zur Integration bereitet den Weg zum Vorurteil, sondern die Meinung zur Integration ist in Deutschland durch Stereotype und Vorurteile gesteuert. Das belastet jede rationale Analyse von Integrationschancen und -wegen. Es ist zu vermuten, dass Gleiches für die Ablehnung von Muslimen und die Bereitschaft zur Integration seitens der Mehrheitsbevölkerung gilt. In Deutschland wie auch in anderen westeuropäischen Ländern ist die Ablehnung von Einwanderern hoch mit der Ablehnung von Muslimen als einer der präsentesten Einwanderergruppen in diesen Ländern korreliert.

## **V. Schutzfaktoren**

Die Umfragedaten weisen auf eine Reihe von Faktoren hin, die Befragte davon abhalten, negativen generalisierenden Meinungen über Muslime und dem Islam zuzustimmen. Dazu gehören positive Einstellungen zur Demokratie, die Ablehnung eines Nationalstolzes, oder aber das Bildungsniveau der Befragten. Wir heben zwei Faktoren hervor, die für die politische Bildung und die Förderung von interkulturellen Dialogen besonders relevant scheinen.

### ***Kulturelle Vielfalt anerkennen.***

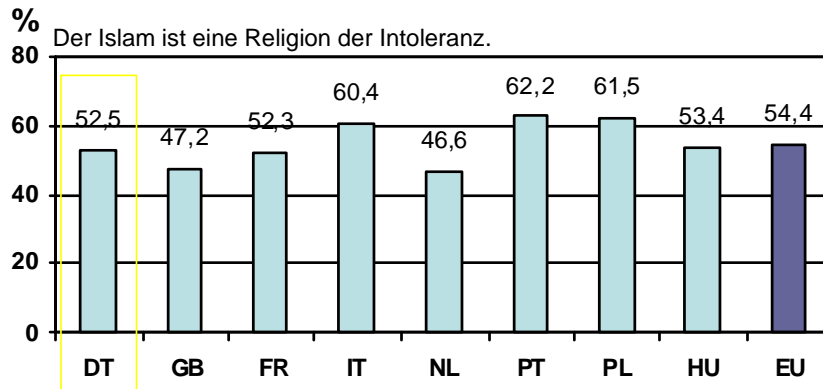
Wie zuvor genannt geht eine Anerkennung der Heterogenität von Lebensweisen, oder ethnischen und religiösen Differenzen zwischen gesellschaftlichen Gruppen mit positiven Urteilen einher. Es stellt sich die Frage, wie solche Diversitätsüberzeugungen befördert werden können, ohne in die Diskussion über ideologisch gefärbte Multikulturalismusdebatten zurückzufallen.

### ***Interkulturelle Kontakte fördern.***

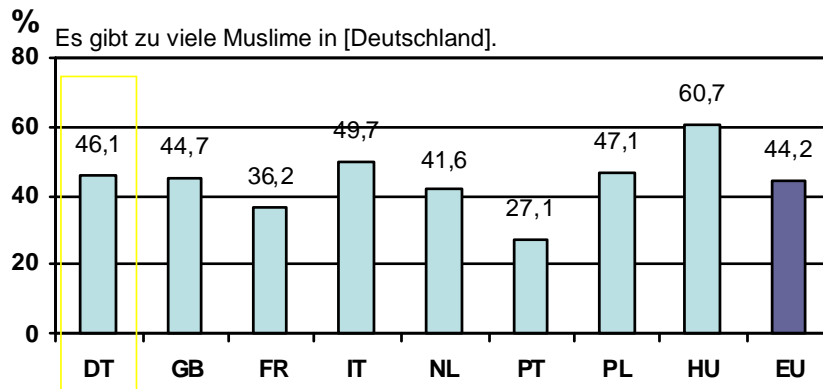
In den Daten spiegelt sich eindeutig der Befund wider, dass persönliche Kontakte zu Muslimen, insbesondere Freundschaften, vor einer leichtfertigen Zustimmung zu Vorurteilen schützen. Ferner zeigen die Daten, dass vor dem Hintergrund vieler Ursachenfaktoren, der positive Kontakteinfluss auf die Einstellungen zu anderen Gruppen, zu denen vielleicht kein Kontakt besteht, ausstrahlt. Eine Investition in Kontakte zwischen bestimmten Gruppen wirkt sich also auf die Entwicklung einer positiv generellen Meinung aus.

## Anhang: Ausgewählte Grafiken der Zustimmung zu einzelnen Aussagen

### Islamfeindlichkeit



### Islamfeindlichkeit

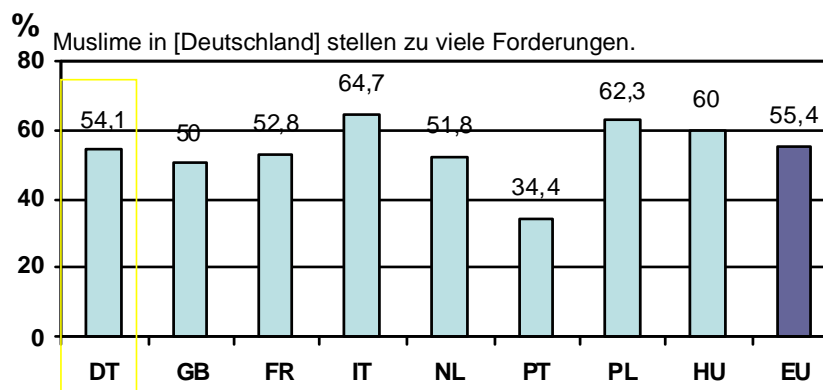


max. %  
Muslime

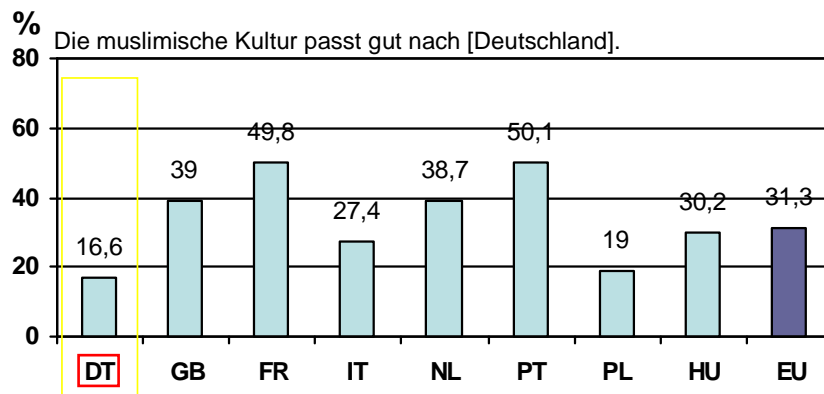
Country	max. %
DT	5%
GB	3%
FR	5%
IT	2%
NL	6%
PT	1%
PL	1%
HU	1%

Quelle: CIA Factbook 2009

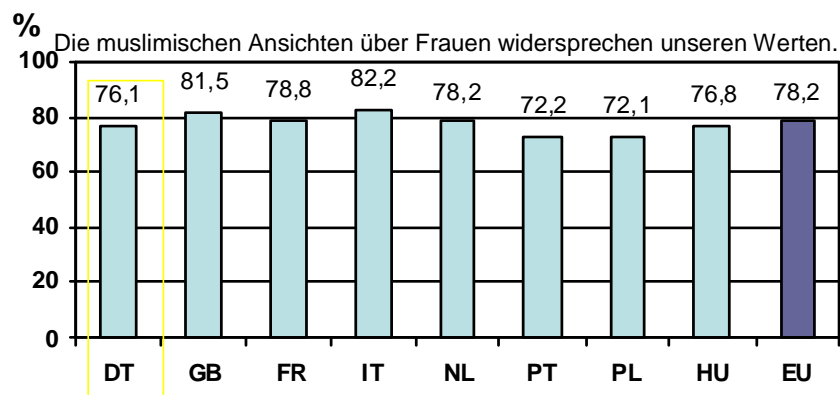
### Islamfeindlichkeit



## Islamfeindlichkeit



## Islamfeindlichkeit



## Sexism

